

## Die syrische Bibel im modernen Duktus: Neuaramäische Bibelhandschriften

Helen Younansardaroud

### Neu-Aramäisch und sein sprachlicher Kulturraum

Die Handschriften, von denen im Folgenden die Rede sein soll, sind alle im Neu-Aramäischen überliefert. Das Neu-Aramäische gehört zu der jüngsten Entwicklungsstufe des Aramäischen, das mit seinen um 900 vor der Zeitrechnung angefangenen schriftlichen Überlieferungen die älteste semitische Sprache ist. Sie wird seit 3.000 Jahren, von ihrem frühesten Erscheinen bis heute hauptsächlich von syrischen Christen, aber auch Juden und Mandäern gepflegt und gesprochen. Das Neu-Aramäische wird von den Sprechern unterschiedlich bezeichnet. Das mit nicht passenden Namen von den Forschern z. B. als **Fellihi**, d. h. Bauern(-Dialekt) bezeichnete Idiom gehört dem Alqoš-Dialekt (nördlich von Mosul/Irak) an, während diese Sprecher selbst ihre Umgangssprache *Sureṭ* d. h. Syrisch bezeichnen. Das Neu-Aramäische, auch als Neu-Syrisch oder Assyrisch bezeichnet, wird von den Sprechern selbst *Lišāna Atūrāya*, *Sureṭ* und *Orōmōyo* genannt.

Die ursprünglichen Verbreitungsgebiete der neu-aramäischen Dialekte sind Iran, Irak, Türkei und Syrien, wo es heute schätzungsweise noch ca. 200.000 Sprecher neuaramäischer Dialektvarietäten gibt.

Von den Wissenschaftlern wird das Neu-Aramäische in zwei Sprachgruppen, das Neu-Westaramäische und das Neu-Ostaramäische, eingeteilt. Zum Neu-Ostaramäischen gehören drei Dialektgruppen: Zu den wichtigsten gehören: a) das Ṭurōyō (in Ṭūr 'Abdīn, Südosttürkei) und verwandte Dialekte; b) das Neu-Nordostaramäische mit vielen unterschiedlichen von Juden und Christen gesprochenen Dialektvarietäten (v. a. in Iran, Irak und Syrien); c) das Neu-Mandäische, die Sprache der Mandäer im Südwestiran.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen der neu-aramäischen Dialekte zeigen interessante Innovationen in vielen Bereichen der Sprachstruktur durch Kontakteinflüsse benachbarter Sprachen. Vor allem der Wortschatz und das Verbal-system sind in diesen Dialekten gegenüber früheren Sprachstufen erweitert. Am bedeutendsten unter den verschiedenen alten und neuen Kontakt- und Kultursprachen sind Arabisch, Persisch, Kurdisch und Türkisch. Die meisten Juden und Christen der älteren Generation aus den oben genannten Siedlungsgebieten beherrschen neben ihrem neu-aramäischen Dialekt mindestens eine weitere Sprache ihres Kulturraums als Zweitsprache. Gleichwohl ist für sie die neu-aramäische Sprache zur Vermittlung und Weiterpflege ihrer jüdischen bzw. christlichen Religion und Kultur zentral.

## The Syriac Bible in the more Recent Tradition: Neo-Aramaic Bible Manuscripts

Helen Younansardaroud

### Neo-Aramaic and its linguistic-cultural region

The manuscripts to be discussed below are all in Neo-Aramaic. Neo-Aramaic is the most recent stage of the development of Aramaic, which, with a written tradition going back to c. 900 BCE. It is the oldest Semitic language, one which has been used for 3,000 years, from its earliest appearance until the present day, primarily by Syriac Christians, but also by Jews and Mandaeans. Neo-Aramaic is given different names by those who speak it. The idiom given the unsuitable name **Fellihi** (i. e., peasant dialect) by scholars belongs to the Alqoš dialect (spoken to the north of Mosul in Iraq), whose speakers refer to their vernacular as *Sureṭ* (in other words Syriac). Neo-Aramaic, also known as Neo-Syriac or Assyrian, is named by its speakers *Lišāna Atūrāya*, *Sureṭ* or *Orōmōyo*.

The original range of Neo-Aramaic dialects comprised parts of modern Iran, Iraq, Turkey and Syria, and has now still estimated 200,000 speakers.

Linguists group Neo-Aramaic dialects into two families, Western Neo-Aramaic and Eastern Neo-Aramaic. The latter comprises three dialect groups; the most important include: a) Ṭurōyō (in Ṭūr 'Abdīn, south-eastern Turkey) and related dialects; b) North-Eastern Neo-Aramaic with numerous dialect variations spoken by Jews and Christians (especially in Iran, Iraq and Syria); c) Neo-Mandaic, the language of the Mandaeans in south-west Iran.

Scholarly investigations of the Neo-Aramaic dialects have brought to light interesting innovations in the language structure as a result of intense contact with neighbouring languages. In particular the vocabulary and the verbal system have been extended in these dialects vis-à-vis earlier stages of the language. The most important of the various ancient and modern contact languages are Arabic, Persian, Kurdish, and Turkish. Most Jews and Christians of the older generation from the above-mentioned settlement areas speak at least one other language of their region together with their Neo-Aramaic dialect. Nevertheless, the Neo-Aramaic language is, for them, indispensable for passing on and fostering their Jewish or Christian religion and culture.

### The Neo-Aramaic Bible tradition

Traditionally folk songs and above all religious texts such as the Bible were translated orally into the vernacular and passed down from generation to generation; sporadically these translations were also written down. During the oral tradition

### Die neu-aramäische Bibeltradition

In den traditionellen Schulen wurden Volkslieder und vor allem religiöse Texte wie z. B. die Bibel von Generation zu Generation mündlich in die Volkssprache übersetzt und sporadisch niedergeschrieben. Während der mündlichen Tradierungsphase erlebten die christlichen und jüdischen Gemeinschaften im Orient viele sprachlich-kulturelle Umbrüche und Veränderungen, die sich auch in den schriftlichen Traditionen niederschlugen. Durch diesen Wandel veränderten sich die sprachlichen Strukturen, sowie die Wortwahl und Stilmittel der christlichen und jüdischen Erzähler und Bibelübersetzer. In beiden Kulturkreisen entwickelten sich viele Dialekte, Idiolekte und andere sprachliche Ausprägungen. Dabei entstand eine Kluft zwischen der Umgangssprache (meist Neu-Aramäisch) und der Sprache des biblischen Textes. Es waren hauptsächlich die muttersprachigen Bibelübersetzer, die aufgrund völliger Identifikation zwischen eigener Kultur und dem biblischen Text durch die Übersetzung in die eigene Umgangssprache diese Kluft schließen halfen. Von hier stammen die frühesten Versuche der Verschriftlichung der Volkssprache und die Entwicklung der Bibelübersetzung in den neu-aramäischen Dialekten bei Juden in hebräischer Schrift und bei Christen in der traditionellen klassisch-syrischen Schrift. Diese Bibelübersetzungen stehen für das Bedürfnis nach religiöser Lebensorientierung der Gläubigen durch geistliche Literatur in der Volkssprache.

### Die neu-aramäische Handschriftenkultur

Aus dieser Kulturpraxis, die Volkslieder und Bibeltexte für das Volk in seine alltagsnahe Sprache zu übersetzen, sind die ersten Handschriften in neu-aramäischen Dialekten von Christen und Juden entstanden. Bei Christen sind 1591 die ältesten bekannten dichterischen Stücke in Alqoš verfasst worden, wo die Volkssprache als Schriftsprache literarisch weiter kultiviert wurde. Zu der wichtigsten Literaturgattung dieses Kulturraums gehören auch die von Sachau nach Europa gebrachten Durikyātā-Handschriften, die von Alessandro Mengozzi (2002) in seiner Edition von Handschriften aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts übersetzt und kommentiert wurden. Bei diesen Durikyātā handelt es sich um eine Poesieform im Neu-Aramäischen, insbesondere im neu-aramäischen Dialekt von Alqoš, die bis heute als die beliebteste Form der religiösen Poesie in der chaldäischen, römisch-unierten Kirche weiter existiert. Aus dem 17./18. Jahrhundert ist auch ein Evangelium in dieser Volkssprache bekannt, deren Handschriften aber eine noch ältere Sprachstufe repräsentieren dürften. Schon 1901 erwähnt Arthur John Maclean, dass er für die Vorbereitung seines Wörterbuchs *A dictionary of the dialects of Vernacular Syriac* mehrere Handschriften der letzten zwei Jahrhunderte benutzt hat. Eine Besonderheit neu-aramäischer Handschriften stellen Bilinguen (z. B. Neu-Aramäisch/Arabisch) dar, die vor allem dort entstanden sind, wo für zwei Kulturen die gegenseitige Verständigung und Kommunikation von besonderer Bedeutung waren.

phase, the Christian and Jewish communities in the Near East underwent numerous linguistic and cultural upheavals and changes, which were also reflected in the written traditions. As a result of these transformations, the linguistic structures also changed, a process that affected both the choice of words and the stylistic means employed by the Christian and Jewish storytellers and Bible translators. Both cultural circles saw the evolution of numerous dialects and different linguistic characteristics, in the course of which a rift opened up between the vernacular (mostly Neo-Aramaic) and the language of the biblical texts. It was mainly the native-speaker Bible translators who, by dint of the total identification of their own culture with the biblical text, helped to close this rift by their translation into their own vernacular. It was from here that the earliest attempts at writing down the vernacular came, the Bible translation in the Neo-Aramaic dialects being transcribed by the Jews in the Hebrew script, and by the Christians in the traditional script of classical Syriac. These Bible translations stand for the need for a religious orientation on the part of believers through spiritual literature in their vernacular.

### The Neo-Aramaic manuscript culture

It was out of this practice of translating folk songs and Bible texts for the people into a language akin to what they spoke every day that the first Jewish and Christian manuscripts in Neo-Aramaic dialects arose. Among the Christians, it was in 1591 that the oldest-known literary pieces were composed in Alqoš, where the vernacular continued to be cultivated as a literary written language. Among the most important literary witnesses of this cultural region are the Durikyātā manuscripts, which were brought to Europe by Sachau and translated and annotated by Alessandro Mengozzi (2002) in his edition of manuscripts dating from the first half of the 17<sup>th</sup> century. The Durikyātā is a poetic form in Neo-Aramaic, in particular the Neo-Aramaic dialect of Alqoš, and it remains to this day the most popular form of religious poetry in the Chaldaean Catholic Church, which is in full communion with Rome. A gospel book dating from the 17<sup>th</sup>/18<sup>th</sup> centuries in this vernacular is known, but its manuscripts may well represent an earlier stage of the language. As long ago as 1901 Arthur John Maclean mentioned that he had used a number of manuscripts of the past two centuries in the preparation of *A dictionary of the dialects of Vernacular Syriac*. A particularity of Neo-Aramaic manuscripts is the existence of bilingual texts (e. g. Neo-Aramaic/Arabic), which were produced especially where mutual understanding and communication between two cultures were of particular importance.

According to Yona Sabar the oldest manuscripts in the Neo-Aramaic dialects of the Jews are the manuscripts from Nerwa (north-west Iraq), which were written between 1647 and 1670. Sabar's investigations reveal that the original language of these manuscripts was probably a mixture of rabbinical Hebrew and Aramaic, as a series of loanwords from these two languages still appear in a Neo-Aramaic guise. The Neo-Aramaic dialects

Zu den ältesten Handschriften in neu-aramäischen Dialekten der Juden gehören nach Yona Sabar die Handschriften aus Nerwa (Nordwest-Irak), die zwischen 1647 und 1670 entstanden sind. Sabars Untersuchungen zeigen, dass die ursprüngliche Sprache dieser Handschriften wahrscheinlich eine Mischung von rabbinischem Hebräisch und Aramäisch war, da noch im neu-aramäischen Gewand eine Reihe Lehnwörter aus diesen beiden Sprachen vorkommen. Die neu-aramäischen Dialekte der Juden wurden literarisch nicht weiter kultiviert und konnten sich nicht zu einer Schriftsprache weiterentwickeln. Nach der Emigration vieler Juden nach Israel wurden sie dort von den Forschern aufgenommen und publiziert. Diese Sprachvarianten befinden sich allerdings aufgrund der Vorherrschaft des modernen Hebräisch (Ivrit) auf dem Rückzug.

### Die Sammlung neu-aramäischer Handschriften in der Staatsbibliothek zu Berlin

Eine umfangreiche und wertvolle Sammlung neu-aramäischer Handschriften kam in den Jahren 1884 und 1888 in den Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin (damals Königliche Bibliothek). Der Semitist und Direktor des Seminars für Orientalische Sprachen in Berlin, Eduard Sachau, hatte sie auf seiner Reise nach Syrien und Mesopotamien in verschiedenen Gebieten des neu-aramäischen Sprachraums vor allem von Einheimischen erworben. Eduard Sachau selbst katalogisierte die Sammlung und publizierte sie als *Verzeichniss der syrischen Handschriften* 1899 in der Reihe der *Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. Viele dieser Handschriften wurden 1896 von seinem Schüler Mark Lidzbarski veröffentlicht. Sachau hat manche Handschriften auch eigens von einheimischen Sprechern niederschreiben lassen. Vom Schreiber Jeremias Schamir aus 'Ankawa (südlich von Mosul/Irak) erzählt er: *Jeremias kam täglich zu mir; durch ihn suchte ich Bücher und Handschriften zu erwerben und beschäftigte mich unter seiner Leitung mit dem Studium des Dialektes seiner Nation, des Fellaehi*. Zur Sachau'schen Sammlung gehören auch die Durikyāta-Handschriften, die neben den Bibelübersetzungen zu den wichtigsten neu-aramäischen Handschriften der Staatsbibliothek zu Berlin zählen. Die Vielfalt der Themen, die in diesen Dokumenten überliefert sind, macht diese Handschriftensammlung zu einem einzigartigen Bestand.

#### Übersetzung des Targum Onkelos (Ms. or. oct. 1315)

Die Wege, die diese Handschrift ging, sind anhand der relativ spärlichen Literatur wie folgt zu rekonstruieren: Sie wurde vom jüdischen Musikforscher, Abraham Zvi Idelsohn im Jahre 1913 gekauft. Idelsohn widmete sich ab 1906 in Jerusalem dem Studium der orientalischen Musik und erforschte jüdische Gesänge und Poesie. Diese publizierte er zwischen 1914 und 1932 in seinem mehrbändigen Werk *Hebräisch-Orientalischer Melodienschatz*. Auf seiner Reise in den Orient entdeckte er viele jüdische Gemeinden mit ihrer traditionsreichen musikalischen Kultur. In Sablağ (in Mahabad/Nordwest-

of the Jews ceased to be cultivated as literary languages, and did not develop into a written language. Following the emigration of many Jews to Israel the dialects were noticed by scholars and published. The linguistic variants are however on the retreat as a result of the dominance of Modern Hebrew (Ivrit).

### The collection of Neo-Aramaic manuscripts in the Berlin State Library

In 1884 and 1888 the Berlin State Library (then the Royal Library) acquired an extensive and valuable collection of Neo-Aramaic manuscripts. They had been bought by the Semitist and director of the Seminar for Oriental Languages in Berlin, Eduard Sachau, in various parts of the Neo-Aramaic language region while on his trip to Syria and Mesopotamia, mainly from local people. Sachau himself catalogued the collection and published it in 1899 as *Verzeichniss der Syrischen Handschriften* in the series *Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. Many of these manuscripts were published in 1896 by his student Mark Lidzbarski. Sachau also had a number of manuscripts written down by native speakers. Of the scribe Jeremias Schamir from 'Ankawa (south of Mosul in Iraq) he said: *Jeremias came every day to me; through him I sought to acquire books and manuscripts and under his guidance I occupied myself with the study of the dialect of his nation, the Fellaehi*. The Sachau collection also includes the Durikyāta manuscripts, which after the Bible translations are the second-most important Neo-Aramaic manuscripts in the Berlin State Library. The multiplicity of themes preserved in these documents makes this collection of manuscripts unique.

#### A translation from Targum Onkelos (Ms. or. oct. 1315)

The route taken by this manuscript can be reconstructed as follows using the relatively sparse literature. It was bought by the Jewish musicologist Abraham Zvi Idelsohn in 1913. Since 1906, Idelsohn had been in Jerusalem devoting himself to the study of Oriental music, and was researching Jewish songs and poetry. He published these between 1914 and 1932 in his multivolume work *Hebräisch-Orientalischer Melodienschatz*. On his trip to the Orient he encountered many Jewish communities with their long musical traditions. In Sablağ (in Mahabad in the northwest of Iran) he made field recordings of the songs and stories of the local Neo-Aramaic-speaking Jews. He also had these recordings transcribed by a Jewish scholar, and brought the resulting manuscript to Europe, where it was included in Nehemiah Allony & D. S. Loewinger's catalogue. Still unpublished to this day, it consists of two parts: the first consists of *ma'ase* stories (fols. 2<sup>r</sup>–47<sup>r</sup>) and the second of the text of Genesis 1:1–6 (fols. 48<sup>r</sup>–51<sup>v</sup>). Here the scribe gave the manuscript the title *Targum 'arami u-'onqelos*. If the title reflects the truth, it is a Bible translation from the *Targum Onkelos* (a translation of the Torah from Hebrew into Aramaic) in the Neo-Aramaic dialect of the Jews. This manuscript is written in an even Hebrew square script, and fully vocalized. The new phonemes

48  
תרגום ארמי ואונקלוס

באולי ברלי אלהא אלת שמי ואלת ארעא: ארעא וילה גול כרכרה  
 בשכה אל עלמות תהום רוחת אלהא תקרוה על עלמות מיי: מרי אלהא  
 הוי בהרה וילי בהרה: כולי אלהא אלת בהרה גי שפירה פרשלי אלהא  
 פלגת פלגת<sup>בהרה</sup> בשכה: קרלי אלהא אל בהרה יומא אל בשכה קרלי לילי  
 וילי עצר וילי בקתנו יומא כא: מרי אלהא הוי תבקה פלגת מיי דהוי  
 מפרש פלגת מיי אל מיי: וילי אלהא אלת תבקה מפרשלי פלגת מיי  
 אית מתכיא אל תבקה פלגת מיי אית מלליא אל תבקה ולי התכו:  
 קרלי אלהא אל תבקה שמי ולי עצר ולי בקתנו יומא ומי: מרי אלהא  
 קרפשי מיי מתכית שמי אל דוכה כא מכויה וישולה ולי התכה: קרלי  
 אלהא אל וישולה ארעא אל סרגות מיי קרלי ימי<sup>ג</sup> גלי אלהא גי שפירה:  
 מרי אלהא יתה ארעא יתה גלה מוויא זרתה ציות בר אוד בר אל  
 נועיו אית זרעיו אכיו אל ארעא ולי התכה: פלגתה ארעא יתה גלה  
 מזרלה זרתה אל נועיו צוה אוד בר אית זרעיו אכיו אל נועיו כדלי  
 אלהא גי שפירה: ולי עצר ולי בקתנו יומא טוהה: מרי אלהא הוי בהרי  
 בתבקות שמי אל מפרושי פלגת יומא פלגת לילי הוי אל נישט אל וערי  
 אל יומי שט: הוי אל בהרי בתבקות שמי אל מסהורי אל ארעא ולי  
 התכה: וילי אלהא אלת תרי בהרי רווי אלת בהרה רויה אל חכומת יומא  
 אלת בהרה זורה אל חכומת לילי אלת ככני: הוילי אלן אלהא בתבקות שמי  
 אל מסהורי אל ארעא: אל חכומי בינומין כלילי אל מפרושי פלגת בהרה  
 פלגת בשכה כולי אלהא גי שפירה: ולי עצר ולי בקתנו יומא ארבע:  
 מרי אלהא רכשי מיי רכשת גינה כיתה פרכא פרכא אל ארעא אל עלמרת  
 תבקות שמי: כרלי אלהא אלת נהגני רווי אלת כולו: גינה כיתה רכשה  
 אית

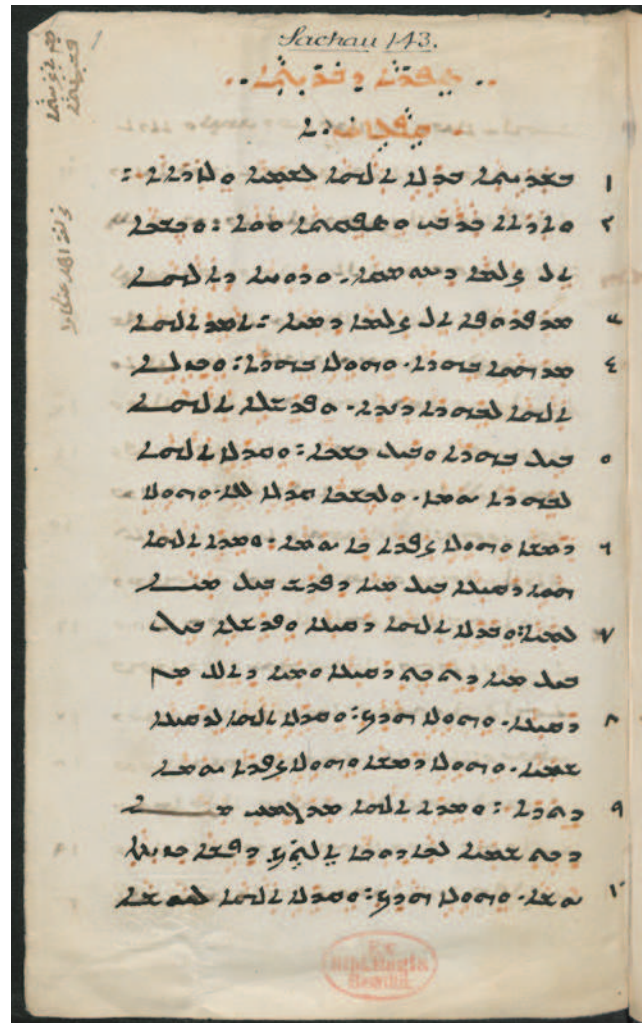
III. 1: Ms. or. oct. 1315, Bl. 48: Beginn der Bibelübersetzung aus dem Targum Onkelos in den neu-aramäischen Dialekt der Juden.

Ms. or. oct. 1315, Bl. 48: Beginning of the Bible translation from the Targum Onkelos into the Neo-Aramaic dialect of the Jews.

Iran) machte Idelsohn Feldaufnahmen von den Liedern und Geschichten der dort lebenden jüdischen neu-aramäisch sprechenden Bevölkerung. Darüber hinaus ließ er diese Aufnahmen von einem jüdischen Gelehrten niederschreiben. Diese so entstandene Handschrift wurde von Idelsohn nach Europa gebracht und in den Katalog von Nehemiah Allony & D. S. Loewinger aufgenommen. Sie ist bis jetzt noch nicht publiziert und besteht aus zwei Teilen: der erste Teil enthält eine Sammlung von Gattung *ma'ase* „Geschichten“ (Bl. 2<sup>r</sup>–47<sup>r</sup>) und im zweiten Teil findet sich Genesis 1:1–6 (Bl. 48<sup>r</sup>–51<sup>v</sup>). Hierbei versieht der Schreiber die Handschrift mit dem Titel *Targum 'arami u-'onqelos*. Demnach ist sie eine Bibelübersetzung aus dem *Targum Onkelos* (eine Übersetzung der Tora aus dem Hebräischen ins Aramäische) in den neu-aramäischen Dialekt der Juden. Diese Handschrift ist in gleichmäßiger, vollvokalisierter hebräischer Quadratschrift geschrieben worden. Die durch den Einfluss der benachbarten Kultursprachen neuentstandenen Laute werden hier anhand der hebräischen Schriftzeichen, die diesen Lauten am nächsten stehen, wiedergegeben. Die Handschrift hat einundfünfzig Blätter, die nur bis Bl. 47 mit hebräischen Buchstaben nummeriert sind. Der Text und die Überschriften sind mit schwarzer, jetzt verbläuter Tinte geschrieben. Vereinzelt Randnotizen stammen von derselben Hand. Auf Bl. 48<sup>r</sup> befindet sich eine Gegenüberstellung der Zahlen in klassischem Hebräisch und Jüdisch-Neu-Aramäisch in hebräischer Schrift. Ein Kolophon ist in dieser Handschrift nicht eingetragen.

*Das Buch der Schöpfung (Sachau 143)*

Die Handschrift Sachau 143 ist nach dem Schreiber Jeremias Schamir eine Bibelübersetzung des *Seprā d-britā*, dem „Buch der Schöpfung“ (Genesis) aus der Peschitta (einer Bibelübersetzung in die klassische syrische Sprache) in die Sprache der Einwohner von 'Ankāwa (*fi luḡa ahl 'Ankāwa*). Diese Bemerkungen stehen auf Bl. 1<sup>r</sup> links oben am Rande jeweils in ostsyrischer und arabischer Schrift. Die Schriften in den Lokaldialekten wie jene aus 'Ankāwa haben kaum eine allgemeinere Verbreitung gefunden, so dass sie sich im Laufe der Zeit an den Zentralkalekt von Alqoṣ als literarisches Ausdrucksmittel angepasst haben. Die lokalen Gemeinschaften um das chaldäische Kloster Rabban Hormiz bei Alqoṣ hatten sich viele dialektale Eigenheiten bewahrt. Die dialektalen Schattierungen, deren Details man anhand dieser Handschrift beobachten kann, kommen in der traditionellen klassisch-syrischen Schrift nur undeutlich zum Ausdruck. Die neu entstandenen Laute werden hier anhand der klassischen syrischen Schriftzeichen, die diesen Lauten am nächsten stehen, wiedergegeben, wobei ihnen diakritische Zeichen zur Unterscheidung hinzugefügt wurden. Auf den Kolophon dieser Handschrift folgen Segenssprüche. Hier erwähnt der Schreiber, dass er die Handschrift in Mosul im Jahre 1881 für Sachau angefertigt habe, es ist aber wahrscheinlich, dass sie sich auf ältere Vorlagen stützt. 1893 wurde diese Handschrift von Richard J. H. Gottheil in *Journal of the American Oriental Society* wiedergegeben und mit Anmerkungen versehen.



ههنا وحبنا

معلق : 1 .

١ دحيم حذلا لكها احمنا وحبنا وحنا .  
 ٢ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا  
 ٣ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا  
 ٤ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا  
 ٥ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا  
 ٦ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا  
 ٧ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا  
 ٨ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا  
 ٩ وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا وحبنا

سفر التكوين

الاصحاح الاول

١ في البدء خلق الله السموات  
 والارض . وكانت الارض خربة  
 وخالية وعلى وجه الغمر ظلمة وروح  
 الله يرفرف على وجه المياه . وقال  
 الله ليكن نور فكان نور . وراى  
 الله النور انه حسن وفضل  
 الله بين النور والظلمة . واما  
 الله النور نهرا والظلمة دماها  
 ليلا وكان مساء وكان صباح  
 يوما واحدا .  
 ٢ وقال الله ليكن جلد في  
 وسط المياه وليكن فاصد بين  
 يام ويا . ففعل الله الجلد وفضل  
 بين المياه التي تحت الجلد  
 والمياه التي فوق الجلد وكان  
 كذلك . واما الله الجلد مساء  
 وكان مساء وكان صباح

III. 3: Sachau 249, Bl. 3: Beginn des Buches Genesis.

Sachau 249, fol. 3: Beginning of Genesis.

*Das Buch der Schöpfung (Sachau 249)*

Diese bilinguale Handschrift mit der Überschrift *Sifr at-takwīn / Seprā d-brīṭā* („Buch der Schöpfung“, bzw. „Genesis“), hat zwei parallele Kolonnen und besteht aus 30 Blatt. Die Handschrift beinhaltet Genesis 1:1–10. Dabei handelt es sich um eine Bibelübersetzung, die von Schamascha Eshaya von Qyllith (in Tūr ‘Abdīn/Südosten der Türkei) in arabischer Sprache und mit westsyrischer Serṭo-Schrift im Turoyo-Dialekt angefertigt worden ist. Damit dokumentiert der Schreiber einerseits seine Mehrsprachigkeit, andererseits wird dadurch auch die weitere Überlieferung gewährleistet. Der Turoyo-Dialekt wurde bis heute fast nur mündlich tradiert. Einige wenige sporadisch entstandene Handschriften in diesem Dialekt wurden von Sachau nach Berlin gebracht. In der Handschrift Sachau 249 werden ebenfalls wie in der Handschrift aus ‘Ankāwa die neuentstandenen Laute anhand der klassischen syrischen Schriftzeichen wiedergegeben, wobei ihnen diakritische Zeichen zur Unterscheidung hinzugefügt wurden. Hierdurch kommen die feinen Vokalnuancen der Volkssprache nicht zum Vorschein. Auf Blatt 1<sup>r</sup> sind der Signatureintrag in deutscher Schrift oben und die Erläuterungen zur Punktierung der syrischen Buchstaben auf Arabisch mit dem Titel *Tanbīh* „Anmerkung“ mittig und schräg geschrieben. Die Handschrift hat keinen Kolophon und wurde 1893 wie die Handschrift aus ‘Ankāwa von Richard J. H. Gottheil in *Journal of the American Oriental Society* publiziert.

**Weiterführende Literatur/further readings**

- Nehemiah Allony und D. S. Loewinger, *Rešimat tašlūmê kitvê-hay-yād hā-‘ivriyyīm bam-Māḵôn*, 1. K[itvê] h[ay-] y[ād] besifriyyôt Östriyyā wē-Germānyā [List of photocopies in the Institute, Part I: Hebrew manuscripts in the libraries of Austria and Germany], Jerusalem 1957.
- Richard J. H. Gottheil, „The Judaeo-Aramaean dialect of Salamās“, in: *Journal of the American Oriental Society* 15 (1893), S. 297–310.
- Olga Kapeliuk, „Iranian and Turkic interference in Arabic and Aramaic dialects“, in: *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 29 (2004), S. 176–194.
- Mark Lidzbarski, *Die neuramäischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin in Auswahl herausgegeben*, übers. und erläut. 2 Bde, Weimar 1896 (Nachdruck Hildesheim 1973).
- Alessandro Mengozzi, *Israel of Alqosh and Joseph of Telkepe: A story in a truthful language. Religious poems in vernacular Syriac (North Iraq, 17th century)*, edited with introduction and translation, 2 Bände, Lovanii 2000.
- Hendrika Lena Murre-van den Berg, „A Syrian awakening. Alqosh and Urmia as centres of Neo-Syriac writing“, in: René Lavenant (Hrsg.), *Symposium Syriacum VII* (1998), S. 499–515.
- Yona Sabar, *Sefer Bereshit ba-Aramit Ḥadashah be-Nivam shel Yehude Zakho* [The book of Genesis in Neo-Aramaic, in the dialect of the Jewish Community of Zakho, including selected texts in other Neo-Aramaic dialects and a glossary], Jerusalem 1983.

central dialect of Alqoš as a means of literary expression. The local communities around the Chaldaean monastery of Rabban Hormiz near Alqoš retained numerous dialectal idiosyncrasies. The dialectal nuances, whose details can be observed in this manuscript, are only indistinctly expressed in the traditional classical Syriac script. The new sounds are here represented by the nearest approximation in classical Syriac letters, with diacritic marks used for differentiation. The colophon of this manuscript is followed by blessings. Here the scribe mentions that he produced the manuscript in Mosul in 1881 for Sachau, but it is likely that he based his work on older manuscripts. In 1893 this manuscript was reproduced with notes by Richard J. H. Gottheil in *Journal of the American Oriental Society*.

*The Book of Creation (Sachau 249)*

This bilingual manuscript headed *Sifr at-takwīn / Seprā d-brīṭā* („Book of Creation“, i. e. Genesis) consists of 30 leaves and each page has two parallel columns. The text is that of Genesis 1:1–10 in translations made by Shamasha Eshaya von Qyllith (in Tūr ‘Abdīn in south-east Turkey) into Arabic and, using the West Syriac Serṭo script, into the Turoyo dialect. In this way, the scribe demonstrates his knowledge of languages on the one hand, while on the other the continued transmission of the texts is ensured. The Turoyo dialect to this day exists virtually only in oral form, although a few sporadic manuscripts were brought back to Berlin by Sachau. In the manuscript Sachau 249, as in the manuscript from ‘Ankāwa, the new sounds are represented using the letters of classical Syriac, diacritics being added for the purpose of differentiation. However, the fine vowel nuances of the vernacular are lost. On fol. 1<sup>r</sup> the signature entry is written in German script at the top, and the explanations, in Arabic, on the pointing of the Syriac letters are written in the middle and obliquely under the heading *Tanbīh* („Note“). The manuscript has no colophon and was, like the manuscript from ‘Ankāwa, published by Richard J. H. Gottheil in the *Journal of the American Oriental Society*.

Helen Younansardaroud, „A Bibliography of Neo-Aramaic Dialects“, in: *Journal of Assyrian Academic Studies* XVII/1–2 (2003), S. 19–37 und 74–92.

Helen Younansardaroud, „A Manuscript in the Jewish Neo-Aramaic Dialect of Sablagh (Persian Azerbaijan)“, in: *Journal of Assyrian Academic Studies* (in Vorbereitung).

**Handschriftenkataloge/manuscript catalogues**

- Eduard Sachau, *Kurzes Verzeichniss der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften: nebst Übersicht des alten Bestandes*, Berlin 1885.
- Eduard Sachau, *Verzeichniss der syrischen Handschriften*, Berlin 1899 (Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Dreiundzwanzigster Band).